

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R.-M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hofenstein & Bogler, Rudolf Woffe, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petizeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Der neue Zolltarif.

Der bisherige Zolltarif des deutschen Reiches, war begründet auf dem Prinzip eines mäßigen Freihandels, und auf der Anschauung, daß Handel und Industrie eines Landes in erster Reihe zu fördern sei durch freie Einführung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse und der Rohstoffe. Die Preise der Lebensbedürfnisse bedingen zum Theil die Höhe der Arbeitslöhne, billige Löhne, billige Rohstoffe erwecken die Industrie und setzen sie in den Stand, auf dem Weltmarkte zu konkurriren und für den Export zu arbeiten. Seit 50 Jahren sind diese Anschauungen in Preußen und im Zollverein zum Segen des Landes geltend gewesen. Aus den Enquêtes welche durch den Fürsten Bismarck auf allen Gebieten der Industrie veranstaltet sind, geht hervor, daß deutsche Fabriken überall im Auslande die fremde Konkurrenz siegreich bekämpft haben — nichtsdestoweniger sollen alle diese bewährten Grundsätze, alle Erfahrungen über den Haufen geworfen, eine totale Umkehr auf dem Zollgebiete herbeigeführt werden, gehorham dem Willen eines Mannes, der selbst erklärt hat, er sei bis vor Kurzem Laie gewesen auf diesem Gebiet! Die Pläne des Reichszanzlers, wie die des Ankaufs sämtlicher Eisenbahnen und andere, die vielleicht erst zu Tage treten werden, wenn das Geld da ist, erfordern Geld, und viel Geld; das Tabakmonopol mit den berechneten 200 Millionen Ertrag, ist zurückgewiesen, es soll aber Ersatz geschafft werden und so wird gebrochen mit allen Traditionen, mit allen Erfahrungen Preußens und Deutschlands auf dem Gebiete der Handels- und Zollpolitik.

Wunderbare Anschauungen treten zu Tage: ein kleiner Zoll auf Rohstoffe, Holz, Vieh, Getreide, kann nicht schaden, der Ausländer wird ihn zu tragen haben und der Consument wird ihn gar nicht spüren; die Industrie muß geschützt werden gegen die Ueberfluthung vom Auslande, obwohl nachgewiesen wird, daß diese Ueberfluthung nicht vorhanden ist, daß England, Frankreich, Oesterreich dieselben Klagen erheben, gegen welche Länder unsere Schutzmaßregeln gemünzt sind, es zeigt sich, daß die Fabrikanten, zum großen Theil wenigstens, gar keinen Schutz verlangen — hilft nichts — der Jude wird verbrannt.

So liegt denn nun der Entwurf des neuen Zolltarifs dem Reichstage vor, mit einer Haft, mit Uebergehung von Instanzen vorgelegt, aus der man schließen mußte, daß der Gedanke dabei maßgebend gewesen ist, man dürfe seine gegenbringende Wirkungen dem Lande nicht einen Augenblick weiter vorentfallen.

Nach dem neuesten Tarif sollen besteuert werden:

Baumwollengarn von 12 bis 48 Mk., Nähfaden 70 Mk., Gewebe 80 bis 200 Mk., Spitzen 250 Mk., Droguerie-, Apotheker- und Farbwaren 20 Mk., Rohseifen 1 Mk., schmiedbares Eisen, Schienen, Schwellen 2,50 Mk., Platten und Bleche 3 Mk., Eisenguß 2,50 Mk., Messer, Scheeren etc. 24 Mk., Nähadeln 60 Mk., Getreide: Weizen, Hafer, Hülsenfrüchte 1 Mk., Roggen, Gerste, Mais, Buchweizen 0,50 Mk., Raps und Rübsaat 0,30 Mk. Glaswaren: gewöhnliche 3 Mk., weißes Hohlglas u. Tafelglas 8 Mk., geschliffenes Spiegelglas und Glaswaren 24 Mk., farbige 30 Mk., Häute und Felle, Rauchwaren — frei. Holz: Brennholz frei; Nutz- und Bauholz roh 0,10 oder 1 Festmeter 0,60 Mk., vorgearbeitet, gesägt etc., wie Faßdauben 0,25 Mk. oder 1 Festmeter 1,50 Mk., Maschinen, wie Locomotiven 8 Mk., in Verbindung mit Holz oder anderen unedlen Metallen 3 bis 8 Mk.

Kurzwaren, aus edlen Metallen 600 Mk. Quincailleriewaren, Toilettenfächer etc. 120 Mk., Lederwaren von 24 — 100 Mk., Leinwand 3 — 15 Mk., Zwirn 36 Mk., Gewebe von 6 — 600 Mk. (Spitzen) Bier 6 Mk., Branntwein 48 Mk., Butter 20 Mk., Fleisch 12 Mk., Fische 3 Mk., Süßfrüchte 12 Mk.,

Gewürze 50 Mk., Kakaomasse und Schokolade 60 Mk., Kaviar 100 Mk., Mandeln, Rosinen 30 Mk., Honig 3 Mk., Mühlenfabrikate 3 Mk., Reis 4 Mk., Salz 12,80 Mk., Syrup 30 Mk., Schmalz 10 Mk., Speck 3 Mk., Papier 8 Mk., Petroleum 6 Mk., Seidenwaren 24 — 600 Mk., Vieh: Pferde 10 Mk., Rühre 6 Mk., Ochsen 20 Mk., Kälber 2 Mk., Schweine 2,50 Mk., Schaafe 1 Mk., Wolle frei, wollene Waaren von 3 — 150. Alles versteht sich pro 100 Kilogramm.

Wenn auch der Bundesrath, welcher sich am Donnerstag mit dem Entwurf befaßt hat, vielleicht noch Abänderungen vorgeschlagen hat, so werden solche von Erheblichkeit wohl kaum zu erwarten sein. Der Interessenkampf ist heraufbeschworen, im Reichstage werden die Geister auf einanderplagen — wird von letzterem ein erfolgreicher Widerstand gegen den Willen des Reichszanzlers zu erwarten sein? — wir müssen es abwarten.

Deutschland.

Berlin, den 4. April.

Das Antwortschreiben des Kronprinzen auf die Beileids-Adresse der städtischen Behörden von Berlin lautet: „Ich bin mit der Kronprinzessin, Meiner Gemahlin, tief gerührt von der Theilnahme, welche die Vertreter der Bürgerschaft Berlins Unserem Schmerze über den Verlust eines geliebten Kindes bezeigen. Gottes Hand hat Uns schwer getroffen! Ein jäher Tod entriß Uns den jüngsten Unserer Söhne, dessen frisches und kräftiges Wesen Uns täglich aufs Neue erfreute, der in glücklicher Vereinigung Alles zu besitzen schien, was Uns berechtigigen mochte, schöne Hoffnungen für seine Zukunft zu hegen. Es thut Uns wohl in Unserer Trauer, so zahlreichen Kundgebungen herzlichen Mitgeföhls zu begegnen, die Uns aus allen Kreisen der Hauptstadt und des Landes dargebracht werden und die Uns zu innigem Dank verpflichten. Berlin, den 31. März 1879. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

In allen Theilen Deutschlands werden jetzt schon die sorgfältigsten Vorbereitungen für die aus Anlaß der bevorstehenden goldenen Hochzeitsfeier des Kaisers und der Kaiserin zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken beabsichtigten Stiftungen getroffen. In den meisten Provinzen des deutschen Reiches sind Sammlungen bereits im Gange. Eine betäubende Erfahrung aber ist der bei dieser Gelegenheit wieder einmal hervortretende den Deutschen allzusehr anlebende Hang zum Partikularismus. Es ist leicht begreiflich, daß man auch hier in Uebereinstimmung mit der vom Kaiserpaare abgegebenen Erklärung die provinziellen und in größeren Städten die örtlichen Bedürfnisse in erster Reihe zu berücksichtigen strebt. Wenn aber, wie aus vielfachen Mittheilungen hervorgeht, an einem und demselben Plage drei, vier oder gar mehr derartige Sammlungen neben einander herlaufen, wenn jede wohlthätige Anstalt, jedes Versorgungs-, Kranken- oder Waisenhaus, jeder Armenverein oder jede nur ganz besonderen Interessen gewidmete Stiftung zu einer goldenen Hochzeitsgabe sammelt, so muß eine Zersplitterung die Folge sein, welche ein dem bedeutungsvollen Zwecke nicht entsprechendes Ergebnis herbeizuführen im Stande ist.

Zu dem Geburtstage des Fürsten Bismarck hatte der Kaiser dem Fürsten mit einem Handschreiben eine Broncestatue des Großen Kurfürsten übersandt und aus Anlaß des Tages den Schwiegersohn des Fürsten, Grafen Rantzau, zum Legationsrath ernannt.

Der Gesammtwurf, betreffend die Erhebung einer Nachsteuer von Tabak und von Tabakfabrikaten enthält nach der Magdeburger Zeitung unter Anderen folgende Bestimmungen: § 1. Die zur Zeit des Eintrittes der Wirksamkeit des Gesetzes vom . . . im freien Verkehr befindlichen Rohtabake, Halb- und Ganzfabrikate von Tabak unterliegen einer

Nachsteuer, gleichviel, ob der Inhaber ein Handels- und Gewerbetreibender ist oder nicht. Die Nachsteuer beträgt für 100 Kgr. netto von Tabaksblättern, Tabakstempeln, Halb- und Ganzfabrikaten von Tabak 74 Mk. § 2. Nachsteuer wird nicht erhoben, wenn die bezeichneten Gegenstände binnen einer hierzu bestimmten Frist unter amtlicher Kontrolle über die Zollgrenze geschafft oder unter Beobachtung der bestehenden Zollvorschriften in eine öffentliche Niederlage oder auf eine unter amtlicher Kontrolle stehende Privat-Niederlage gebracht und zu dem Ende, so weit nöthig, einzuweisen unter Steuerverschluß gestellt werden. Für die hiernach zur Ausfuhr gelangenden Rohtabake und Tabakfabrikate wird eine den früheren inneren Steuerätzen entsprechende Rückvergütung gewährt. § 3. Von der Nachsteuer sind befreit: a. die eigenen Vorräthe, wenn die Gesamtmenge ein und desselben Inhabers 10 Kilogramm Netto nicht übersteigt. Inhaber größerer Mengen haben keinen Anspruch auf Abzug der sonst von der Nachsteuer freigelassenen Quantitäten; b. diejenigen Mengen, welche unter amtlicher Kontrolle vernichtet werden. § 4. Die Entrichtung der Nachsteuer liegt dem Inhaber der nachsteuerpflichtigen Tabake ob, welcher dieselben, gleichviel, ob er sie in seinen eigenen oder in fremden Räumen aufbewahrt, spätestens 8 Tage nach Verkündigung des neuen Tabaksteuer-Gesetzes bei der nächsten Steuerbehörde schriftlich anzumelden hat. . . § 7. Wer den Bestimmungen dieses Gesetzes zuwider Tabak oder Tabakfabrikate nicht anmeldet oder unrichtig anmeldet oder versendet, macht sich der Nachsteuer-Defraudation schuldig und unterliegt derselben Bestrafung, welche für die Defraudation eines der Nachsteuer gleichkommenden Eingangszollbetrages bestimmt ist.

Ueber den gestern erwähnten Anfall gegen den Cultusminister lesen wir in Berliner Blättern: „Als der Herr Cultusminister am Montag Nachmittag im Thiergarten seinen gewöhnlichen Spaziergang machte, wurde er plötzlich von dem Oberlehrer Dr. phil. Straeter, Bülowstraße 75, wohnhaft, angeredet und durch Worten iultirt, die selbst an eine Herausforderung, wie: „Ich bin auch Preussischer Officier wir sprechen uns noch u. s. w.“ streifen.“

Die Person des Dr. St. wurde sofort festgestellt und wir hören über denselben folgendes: D. St., ist ein sehr exaltirter Mensch, der seit dem 5. v. M. von seiner zweiten Frau und zwar nach zehnjähriger Ehe getrennt lebte. Derselbe trat hier als Lehrer für alte und neuere Sprachen, Geschichte und Literaturgeschichte auf, war zuletzt an der höheren Töchter Schule des Fräulein Petercke angestellt, wurde aber von dort, weil er eine vierzehnjährige erwachsene Schülerin geohrfeigt hatte, entlassen und schrieb der Schulvorsteherin, die fast geschlossen war, ihn wieder zu beschäftigen: daß die „Töchter“, noch die Keitpeitsche haben müßten u. s. w.“ — Seiner Frau hat er oft mit der Pistole gedroht. St. machte die Bekanntschaft eines Architekten hieselbst in letzter Zeit und erzählte diesem von den Millionen, über die er gebiete und welche Bauten er unternehmen wolle, thatsächlich engagirte er sogar schon Leute für seine Bauten in Wien, trotzdem St. nichts besitzt. Dr. Straeter ist 47 Jahre alt. — Es scheint, als habe er sich um eine Anstellung bei einer Staatschule als Lehrer gemeldet und habe der abschlägige Bescheid ihn zu den Insulten gegen den Minister verleitet. Die Untersuchung wider ihn ist eingeleitet, vorerst wird jedoch sein Geisteszustand beobachtet werden.“

In der Beilage zur letzten Nummer der „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamts“ hat man mit dem Abdruck des vom Kreis-Medicinalrath Dr. Kerschsteiner im Auftrage des Münchener Gesundheitsrathes erstatteten Gutachtens über die Einführung der facultativen Leichenverbrennung begon-

nen. Der Berichterstatter resumirt sich dahin, daß 1) im Allgemeinen die Leichenverbrennung in folgenden Fällen nicht bloß zu gestatten, sondern zu empfehlen sei: a. nach großen Schlachten, b. in gewissen von der zuständigen Behörde zu bestimmenden Fällen von seuchenhaften Erkrankungen, c. zur Verhütung des Leichentransports, und d. bei durchaus ungeeigneter Beschaffenheit des Bodens für Beerdigungszwecke; und daß 2) für München vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege aus kein Bedürfnis vorliege, die Leichenverbrennung einzuführen, daß aber kein Grund bestehe, dieselbe unter gewissen Cautelen nicht zu gestatten. Von diesen Cautelen sind besonders diejenigen zu erwähnen, welche in jedem Falle der Verbrennung einer Leiche im Interesse einer geordneten Rechtspflege für nothwendig erachtet werden: 1) die Abgabe einer ausführlichen Krankheitsgeschichte von Seiten des behandelnden Arztes, Revision derselben durch den Leichenpolizei überwachenden öffentlichen Arzt und im Falle der Nichtbeanstandung Hinterlegung derselben bei Gericht, 2) die Vornahme einer vollständigen Section von Seiten eines wohlunterrichteten, in Pflicht genommenen pathologischen Anatomen, Aufnahme eines genauen Sectionsprotokolls und, im Falle kein Bedenken besteht, Hinterlegung desselben bei Gericht, 3) Fortlaufende Nummerirung der Aschen-Ueberbleibsel, Entnahme einer Probe und Hinterlegung derselben zum gerichtlichen Act mit der gleichlautenden Nummer. In Gotha hat man bekanntlich solche weitgehenden Vorsichtsmaßregeln nicht für nöthig gehalten; es scheint indeß, als wenn das Reichsgesundheitsamt durch unveränderten Abdruck des Gutachtens die in demselben enthaltenen Ansichten und Vorschläge sich in gewissem Grade habe zu eigen machen wollen.

Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr und Rechnungswesen haben ihren Bericht für den Tabaksteuer-Gesetzentwurf erstattet. Es wird darin der Eingangszoll beantragt per 100 Kilogr. von 1) Tabaksblätter, unearbeitet und Stengel 120 Mk., 2) Fabrikate, Cigarren und Cigarretten 270 Mk., andere 200 Mk. Laut § 2 unterliegt der innerhalb des Zollgebiets von einem näher zu bestimmenden Tage an erzeugte Tabak einer Steuer von 80 Mk. für 100 Kilogramm nach Maßgabe des Gewichts des Tabaks in fermentirtem oder getrocknetem fabriktionsreifem Zustande.

Wie wenig thatsächlich begründet die in den letzten Tagen umlaufenden Gerüchte über eine Verständigung der deutschen Regierung mit dem Vatican sind, geht aus der officiösen Berichtigung hervor, wonach alle Meldungen über einzelne bereits vereinbarte wie über noch zu vereinbarende Punkte nicht der wirklichen Lage der Verhandlungen entsprechen. Aus dieser Mittheilung konnte man herauslesen, daß es sich immer noch um die Auffuchung der Grundlage für die Verständigung handelt, und daß man noch nicht zu der Berathung der Einzelheiten vorgebrungen ist.

Gegenüber anderweitigen Zeitungsmeldungen hört die „Norddeutsche Allg. Ztg.“, man sei an maßgebender Stelle der Wiederaufnahme des Projektes eines Nordostseekanals nicht abgeneigt. Die Ausführung des Kanals sei militärisch und merkantilisch so wichtig, daß die Regierung auf die Verwirklichung des Projektes abzielende Vorschläge gern entgegennehmen event. die Gewährung einer Unterstützung des Unternehmens erwägen werde.

Bei der Berathung des Zolltarifs im Bundesrath ist eine nicht unwesentliche Aenderung vorgenommen worden. Der Bundesrath beschloß nämlich die Aufnahme einer Bestimmung in den Zolltarif, wonach die Zollsätze für die Waaren derjenigen Staaten, die die deutschen Waaren ungünstiger behandeln, als die anderen Staaten, verdoppelt werden. — Hiernach haben

wir Retorsionszölle, ähnlich, wie sie jüngst in Oesterreich eingeführt worden sind.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich herrscht unter den Abgeordneten eine gewaltige Aufregung. Die Diäten sind ihnen zum ersten Mal statt in dem landesüblichen Papier in Silber ausbezahlt worden. Ein böhmischer Magnat war empört über diese „Grobheit“, die ihm das Schleppen dieser schweren Bürde auferlegte. Es ist dies in der That ein Ereigniß in der österreichischen Wirtschaftsgeschichte; vor wenigen Jahren noch bezog man es wohl dem Fremden, der seine Beche mit einem harten Silbergulden begleichen wollte, daß ihm derselbe mit dem eben so harten Worte zurückgewiesen wurde: „das läßt unser Kaiser nur für das Ausland schlagen.“ Für die zahlreichen Sommerfrischler, die aus Deutschland nach Oesterreich kommen, hat diese Silberfrage auch ihre praktische Bedeutung. Von einem durch das Agio mögliche „Heraus schlagen der Reise“ ist fortan keine Rede mehr.

Best. Das Unterhaus votirte einstimmig seinen Dank an Oesterreich und das Ausland wegen der Spenden für Szegedin. Tisza theilt mit, daß bisher 857,000 Gulden für Szegedin eingegangen sind. Die Gelder würden nutzbringend angelegt bis zum Beginn des Rekonstruktionswerks und der Rückkehr der Einwohner. Den Szegediner Instituten werde ein fünfprozentiger Kredit bis zur Höhe einer Million gewährt und es werden entsprechende Vorbereitungen zur Verhinderung weiteren Wasserzuflusses und zur Trockenlegung des Stadtgebietes getroffen.

Großbritannien.

London, 3. April. Auf eine Anfrage des Lord Lansdowne im Oberhause erklärte der Marquis von Salisbury, die Aussichten für das Uebereinkommen bezüglich der griechischen Grenze seien angeblich nicht sehr günstig, er zweifle indessen keineswegs daran, daß die Unterhandlungen zu einem Resultate führen würden. Die Haltung Englands sei genau dieselbe, welche es auf dem Kongresse angenommen habe. Die Regierung habe der Türkei empfohlen und werde ihr auch fernerhin empfehlen, im eigenen Interesse auf die Rathschläge der anderen Mächte zu hören; die Regierung sei ferner bereit, der Pforte ihre Führung anzubieten, aber die entschiedene Führung, von welcher Lansdowne spreche, schmede nach „Salpeter.“ Die Aussichten auf eine befriedigende Lösung würden größer sein, sobald der jetzige Druck an den übrigen Grenzen der Türkei beseitigt sei. Griechenland werde durch einen Aufschub eher gewinnen als verlieren. — Einer Einwendung Lord Kumberley's belegend, hob Lord Beaconsfield hervor, Griechenland habe nie die auf dem Kongresse gemachten empfehlenden Andeutungen als bindend für die Kongreßmächte angesehen, es habe sich nur um eine Anregung Frankreichs gehandelt, welche die allgemeine Meinung der Mächte befestigte. Fürst Bismarck habe dies gegen den Schluß der Konferenz betont; im Uebrigen sei es Unrecht, zu vermuten, daß Nichts geschehen sei; es hätten Verhandlungen stattgefunden; Griechenland und die Türkei hätten im Sinne des Kongresses gehandelt. Es handle sich um die Diskussion von vier oder fünf Grenzfragen und die Lösung einer derselben müsse in gewissem Grade die übrigen berühren. Er habe keine trüben Aussichten betreffs dieses Gegenstandes und bezüglich des Zustandekommens eines billigen Arrangements, durch welches Griechenland Alles erhalte, wozu es möglicher Weise berechtigt sei, ohne daß die Türkei hierdurch gedemüthigt würde.

Die internationale Fischerei-Ausstellung in Berlin.

Unter dem Protectorate des Kronprinzen soll im Monat April des Jahres 1880 eine internationale Ausstellung von Producten und Geräthschaften der See- und Binnenfischerei zu Berlin in der neu erbauten großen Ausstellungshalle des landwirthschaftlichen Museums abgehalten werden.

Nach den seitherigen Vorarbeiten ist zu erwarten, daß die Ausstellung eine sehr bedeutende Ausdehnung namentlich durch Zusendungen aus dem Auslande gewinnen wird. Durch die Unterstützung der Regierungen der deutschen Staaten, sowie durch zahlreiche Freunde der Bestrebungen des Unternehmens ist die Theilnahme für dasselbe in den entferntesten Ländern geweckt worden und es steht zu hoffen, daß diese Berliner Ausstellung mehr als irgend eine ihrer Vorgängerinnen dem Ziele einer internationalen Ausstellung, die Fischerei aller Länder der Erde, soweit es der begrenzten Rahmen einer Ausstellung gestattet, zur Anschauung zu bringen, nahe treten wird.

Es wird daher diese Ausstellung im weitesten Umfange Gegenstände aus allen Theilen der Erde umfassen müssen, welche in Beziehung zur See- oder Binnenfischerei stehen.

Daß die deutsche Fischerei in dieser Ausstellung einen hervorragenden Platz einnehmen muß, wird unzweifelhaft als selbstverständlich anzusehen sein. Man hat sich bei der Aufstellung des Programms für die Ausstellung bereits schlußig gemacht, daß die auszustellenden Gegenstände in verschiedene Gruppen oder Klassen zu rubriciren sein werden.

Die I. Klasse soll nach dieser Ausstellung die Wasserthiere umfassen. Es wird nun Sorge aller

dabei interessirten Kreise sein, alle in Deutschland heimischen Wasserthiere lebend oder todt in gut ausgestopften Exemplaren oder nach Art der Thiere in Alkohol oder in Abbildungen dieser Ausstellungen einzuwickeln. Von besonderem Interesse wird namentlich den ausländischen Besuchern der Ausstellung eine Darstellung der in Deutschland üblichen Karpfenzucht gewahren, in gleicher Weise wird gewiß zu wünschen sein, wenn Heis, Zander, u. in Nord- und Süddeutschland heimische Fische in Bassins lebend vorgeführt werden, ebenso würde eine Darstellung der Krebszucht zur Anschauung gelangen müssen.

Klasse II. soll die in Deutschland üblichen Fischereigeräthe überflüssig und möglichst im Original zusammenstellen. Hierhin würde auch eine möglichst vollständige Sammlung aller in Deutschland gebräuchlichen Binnen- und Seefischerei-Fahrzeuge gehören.

Klasse III. würde speciell die künftige Zucht von Wasserthieren umfassen. Die Besitzer von Zuchtanstalten werden gewiß alles das liefern, was seit Jahren der Berliner Fischerei-Ausstellung im Jahre 1873 auf diesem Gebiete Neues sich bemerkbar gemacht. Es werden auch Aquarien aller Art eine schätzbare Gabe für die Ausstellung sein. In diese Ausstellung gehören ferner: Einrichtungen zum Schutz oder zur Vervollkommnung der Wasserthiere, alle Vorrichtungen zur Verarbeitung, Zubereitung und Conservirung der Fischereiprodukte, Modelle von Fischhäuten, Fischercostümen, Alles, was geeignet ist, die Geschichte der Fischerei zu illustriren; endlich die Literatur und Statistik der Fischerei u. s. w.

Die Bedingungen für die Aussteller sind möglichst günstig gestellt. Die Kosten der gesammelten inneren Einrichtung der Ausstellungsräume, die Kosten des Transports von den Bahnhöfen in Berlin nach dem Ausstellungsgelände, die Kosten der Veranschaulichung und die Kosten des Rücktransports übernimmt die Ausstellungskommission.

Eine Prämierung hervorragender Ausstellungsgegenstände soll durch eine internationale Ausstellungs-Jury stattfinden. Als letzter Termin der Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen ist der 1. Januar 1880 angenommen worden. Aus fast allen Theilen der Erde sind schon jetzt der Ausstellungskommission Mittheilungen zugegangen, welche eine sehr rege Theilnahme des Auslandes, namentlich auch der überseeischen Länder, erwarten lassen. Es ist darnach zu hoffen, daß diese internationale Fischerei-Ausstellung das sich gesteckte Ziel erreichen wird. Die Ausstellungs-Kommission besteht aus folgenden Herren: Kammerherr v. Behr, Ministerial-Director Marcard, Professor Dr. Peters, Professor Dr. Virchow, Geheimrer Regierungsrath Fastenau.

Provinzielles.

Danzig, 4. April. [Sammlungen.] Für das hiesige Stadtmuseum sind nun im Ganzen für ca. 24 000 Mk. Gypsmodelle und ähnliche plastische Kunstwerke angeschafft bzw. in Bestellung gegeben worden. Die Hälfte des genannten Betrages hat bekanntlich der Kaiser als Geschenk der Stadt überwiesen, die andere Hälfte findet theils durch das Klose'sche Legat und den von der Danziger Privatbank der Stadt überwiesenen Betrag der nicht eingelösten excludirten Thalernoten, theils durch andere freiwillige Zuwendung ihre Deckung. Mit der Ausstellung der angekommenen Kunstwerke in den unteren Räumen des Museumsgebäudes wird im Laufe des Sommers vorgegangen werden. Die von der Stadt angekaufte Boeck'sche Vogelammlung wird in den Saal über dem grünen Thor übergeführt und dort mit den reichen Sammlungen der naturforschenden Gesellschaft vereinigt werden.

Elbing, 2. April. [Aus Szegedin.] Dieser Tage traf die Tochter des jüdischen Kantors Levi bei ihren Eltern hier ein. Die Dame war an einem Erziehungs-Institut in Szegedin angestellt und hat bei der furchtbaren Katastrophe aus der größten Lebensgefahr sich zu retten gewußt. (Dr. J.)

[Beschäftigung von Gefangenen.] Von maßgebender Stelle aus ist die hiesige Gefängnisdirektion angewiesen worden, Gefangene zu den Umzugsarbeiten nur in dem Falle abzusenden, wenn durch amtliche Bescheinigung nachgewiesen wird, daß nicht genug freie Arbeiter aufzutreiben sind. Leider hat sich dabei nur, wie die „Altr. Ztg.“ mittheilt, schon heute, am ersten Tage ihrer Wirksamkeit, eine Schattenseite dieser Maßregel gezeigt, nämlich die wahrhaft exorbitanten Forderungen und eine große Unzuverlässigkeit der Arbeiter, die sich, wie es scheint, immer noch nicht an die seit einigen Jahren veränderte Situation auf dem Arbeitsmarkte gewöhnen können.

Marienwerder, 3. April. [Mordversuch.] Gestern kam die unverheiratete Vinger aus Benkers bei Tiefenan nach der 1/8 Meile von hier entfernten Schäfererei. Dieselbe nahm in der Wohnung der Familie Bartsch, welche mit ihrer Schwägerin, der Eigenthümerin Frau Vinger, in einem Hause wohnt, Quartier. Während der Nacht drang die unverheiratete Vinger, wie man sagt, aus Rache dafür, daß ihre Schwägerin sich mißbilligend über die von ihrem Gemann verübten Pferdiebstähle geäußert, in deren Wohnung ein und versuchte sie durch einen Strich zu erdrosseln. Noch zu rechter Zeit erwachte die Bedrohte und setzte sich zur Gegenwehr, wobei sie jedoch durch Messerstiche und Schläge auf den Kopf erheblich verletzt wurde. Zum Glück kam eine Nachbarin, welche durch das Geräusch erweckt worden war, zur Hülfe herbei und trug so zur Lebenserhaltung der Eigenthümerin bei. Die Attentäterin hat sich durch die Flucht zwar der Verhaftung entzogen, jedoch ist der Vorfall zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht worden. (Dr. J.)

Aus der Provinz. [Verpflegungs-Zuschuß.] Nach den Bestimmungen des Kriegsministeriums werden im bevorstehenden zweiten Vierteljahre den Unteroffizieren und Soldaten im Bereiche des ersten (Preussischen) Armeekorps pro Mann und Tag an außerordentlichen Verpflegungszuschüssen gezahlt: in Memel und Pillau 15 Pf., Braunsberg, Marienburg, Neustadt Westpr., Pr. Stargard und Thorn 13, Bartenstein, Danzig, Graudenz, Königsberg, Rastenburg 12, Allenstein, Elbing, Osterode, Rosenberg 11, Dt. Eylau, Friedland a. d. Alle, Löben, Riesenburg, Wartenburg 10, Culm, Rewe, Tilsit 9, Goldap, Gumbinnen, Wehlau 8, Drensfurt, Pr. Holland 7, Insterburg und Ragnit 6 Pf.

Tilsit, 4. April. [Der Eisgang] der Memel hat begonnen; die Eröffnung der Schifffahrt steht bevor.

Posen, 3. April. [Schrecklicher Tod.] Einem Bauern aus Kobratowo, der heute Morgens mit seinem Gespann in die Stadt kam, gingen beim Wildathore die Pferde durch. Der Bauer hatte das Unglück, hierbei vom Wagen geschleudert zu werden, in Folge dessen sein Schädel zerschmettert worden ist. Der Verunglückte war ca. 60 Jahre alt. Seine Tochter, die ebenfalls auf dem Wagen saß, ist unverseht geblieben. (P. J.)

Bromberg, 2. April. [Selbstmord.] Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr erschöpfte sich der Bahnassistent bei der königl. Ostbahn Emil Schilde in seiner hier in der Prinzenstraße belegenen Wohnung. Der Schuß, aus einem mit einer Spitzkugel geladenen Revolver abgefeuert, war in die Stirn gegangen und die Kugel im Kopfe sitzen geblieben. Bis Nachts 2 Uhr hat der Unglückliche noch gelebt. Tags vorher hatte derselbe von seiner vorgesetzten Dienstbehörde die Anklündigung der Entlassung aus dem Dienste erhalten. Er hatte nun gestern, nach Empfang seines Gehaltes nichts eiligeres zu thun, als sich einen Revolver nebst Patronen und außerdem eine Flasche Wein zu kaufen. Nachdem er letztere geleert, lud er die Waffe und feuerte den Schuß auf sich ab. Der Selbstmörder hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern. Schon vorher hatte derselbe zu seinen Kollegen geäußert, daß, wenn die Bahn ihn entließe, er sich todtschießen würde, — er hat sein Wort gehalten.

* 3. April. [Brandstiftung.] Vor den Geschworenen stand heute ein Feuerwehmann, welcher am 2. Februar d. J. Abends in einem Stall des Hauses Wilhelmstr. 17. Feuer angelegt hatte, welches glücklicher Weise sofort gelöscht wurde, andernfalls aber, feuergefährlicher Nachbarschaft wegen, sehr bedeutend hätte werden können. Der Angeklagte war geständig seine Blouse in Del getränkt, in Brand gesetzt und in den Stall gelegt zu haben; er behauptet aber, die Absicht einem größern Brand zu veranlassen, habe ihm fern gelegen. Er habe nur die Feuerwehre allarmiren wollen, weil er am Nachmittag mit mehrere Personen gesprochen habe, welche die schnelle Alarmirung der Feuerwehre bezweifelt hätten. In der That war der Angeklagte bald nach Ausbruch des Feuers in seiner Uniform als Feuerwehmann auf dem Brandplatze erschienen. Der Angeklagte wurde der versuchten Brandstiftung unter milderen Umständen für schuldig erklärt und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Rafel. [Adresse.] Ungefähr 3000 größere und kleinere Grundbesitzer wie Gewerbetreibende aus dem Kr. Wirsis hatten an den Fürsten Reichskanzler folgende Adresse abgefaßt: „Die Einsassen des Wirsischer Kreises haben die Neußerungen Ew. Durchlaucht über die Nothwendigkeit einer Aenderung in unserer Zoll- und Eisenbahnpolitik mit Freuden begrüßt, und erlauben sich Ew. Durchlaucht ihren Dank dafür auszusprechen. Die Unterzeichner hoffen mit Zuversicht auf eine Besserung der volks- und landwirthschaftlichen Verhältnisse, wenn Ew. Durchlaucht Vorhaben verwirklicht wird.“ — Hierauf ist folgende Antwort eingegangen: „Euer Wohlgebornen gefälliges Schreiben habe ich nebst der Adresse aus dem Wirsischer Kreise zu erhalten die Ehre gehabt. Ich bitte Sie sowie die übrigen Herren Unterzeichner für das Vertrauen und die wohlwollende Gesinnung, welche Sie mir kundgegeben, meines aufrichtigen Dankes versichert zu sein. v. Bismarck, An den Rittergutsbesitzer Herrn Martin Wohlgeborn, Dembowo bei Rafel.“

Thorn. Der Commandeur des 5. Niederschl. Fuß-Artillerie-Reg., Herr Major Diemann, trifft am Sonntag Abend zur Besichtigung der hiesigen Artillerie-Abtheilung hier ein und steigt im Victoria-Hotel ab.

— Dr. Ludwig Passow †. In weiten Kreisen unserer Stadt wird die Nachricht schmerzlich berühren, daß der prakt. Arzt Dr. Ludwig Passow in Valdivia in Chile am 10. Februar d. J. einem schon längere Zeit ihn peinigenden Lungenleiden erlegen ist. Der Entschlafene, ein Sohn unseres früheren Gymnasial-Direktors Dr. Passow, hat in Thorn seine Erziehung genossen und war allseitig als ein tüchtiger strebsamer Mann bekannt, von dem noch Be-

deutendes für seine Wissenschaft erwartet werden durfte. Diesen Hoffnungen hat das Lungenleiden, welches ihn befiel, ein trauriges Ende bereitet. Er gab seine Stelle als Arzt beim Krankenhaus in Hamburg auf, machte als Schiffsarzt verschiedene Reisen auf Dampfbooten in der Hoffnung, daß die Luftveränderung ihm Heilung bringen werde, und suchte dann endlich in Valdivia in Chile Genesung. Er hat sie nicht gefunden; in dem blühenden Alter von 33 Jahren hat ihn der Tod ereilt, gleich seinem Bruder, der als junger Gymnasiallehrer in der Blüthe seiner Jahre verstarb.

— In der heutigen Sitzung des Deichamts der Thorer Niederung wurde beschlossen die Brüche durch Nothdämme zu schließen und von den auf 3400 Mk. veranschlagten Kosten 1000 Mk. durch die Deichgenossen aufzubringen den Rest aber aus dem vom Minister zur Verfügung gestellten Betrage von 3 000 Mk. zu bestreiten. Ferner wurde die Räumung des Untercanals eingeleitet und über die Verwendung der von der Regierung aus dem Ueberschwemmungsfond zur Verfügung gestellten 3000 Mk. Beschluß gefaßt. Zum Deichgeschworenen für den untern Bezirk der Niederung wurde Herr Besitzer Teus in Groß-Bösendorf gewählt. Herr Landrath Hoppe hatte, da er durch seine andern Amtsgeschäfte in Anspruch genommen wird, das Amt als Deichhauptmann niedergelegt, und sollte deshalb eine Neuwahl stattfinden; die Deichgenossen lehnten jedoch die Bornahme einer Wahl ab und baten den Herrn Landrath, das Amt als Deichhauptmann weiterzuführen.

— Ferien. Im Gymnasium wie in den andern Schulanstalten unserer Stadt ist heute mit der Vertheilung der Censuren die Schule geschlossen worden, das Wintersemester hat sein Ende erreicht und bis zum 21. d. Mts. sind Ferien. Manches frohe Gesicht und manchen Lobspruch bei Uebergabe der Censur im Vaterhause mag es heute gegeben haben, aber freilich — auch manche Thräne und manches herbe Wort, des Tadel's aus bekümmertem Elternmunde, wohl gar noch eindringliche Appellationen an das Gefühl jugendlicher Sünder. Ach, das Wort aus Göthe's Faust: „Denn was man schwarz auf weiß geschrieben, kann man getrost nach Hause tragen, — es paßt leider so wenig auf die Censuren, die der Schüler beim Schluß des Semesters als Oftergabe nach Hause bringt! Welche Trauerspiele, bei denen meist der Vater die Rolle des furchtbar waltenden Verhängnisses übernimmt, werden da zuweilen — sogar mit Musik, wenn auch nicht von Mendelssohn — aufgeführt! Ueber solche Stunden der Reue hilft selbst die Aussicht auf die beginnenden Ferien nicht hinweg; die erste Hälfte der Ferien wird noch beeinflusst durch die schmerzliche Nachwirkung der Censur, die zweite durch die bange Erwartung dessen, was das neue Semester Trübes bringen wird. Nun, wir wollen Allen, welche diesmal solche Stunden durchleben, wünschen, daß die jetzigen Erlebnisse ihnen beim Wiederbeginn des Unterrichts noch recht fest im Gedächtnisse haften, dann wird es ihnen wohl auch gelingen, das nächste Mal größere Erfolge zu erzielen, sich selbst zum Gewinn und den Eltern zur Freude.

— Der gestrige Bazar für das hiesige Diakonissen-Krankenhaus im Artushofsaale zeigte uns die vielen Gaben, die zum größten Theil unsere Damen mit fleißigen Händen kunstgeübt gearbeitet und mit mildem Herzen gegeben hatten, anderntheils praktische Sachen, die in jeder Häuslichkeit gebraucht werden können und die in diesem Jahre überwiegend waren; — der Luxus war gar nicht vertreten. — Wir vermisten sehr Gegenstände für Herren, was wohl darin seine Ursache hat, daß unsere Herrenwelt sich bei den Bazars sehr zurückhält, und zwar wohl ohne Grund, da Uebertheuerungen beim Kaufe sich die Herren wohl selbst auslegen. — Die Herren, die dieses Mal zum Bazar erschienen waren, überzeugten sich wohl selbst davon, wie billig ihnen Erfrischungen und Gegenstände angeboten und verkauft wurden. Von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin waren sieben Gegenstände dem Bazar geschenkt worden und zwar: 1) eine Photographie des Kaisers, in einfachem aber äußerst geschmackvollem Rahmen, so ansprechend, daß man allgemein ausrufen hörte: „ja das möchte ich haben;“ 2) eine Büste des Kaisers in Porzellan und Biscuit, 3) eine Schale in Holz geschnitten mit vorzüglicher Malerei auf Glas im Boden; 4) eine Majolika-Schale; 5) ein Spielmarkenkasten mit schöner eingelegter Arbeit, 6) ein kleines Krucifix mit Schnitzerei und Malerei, 7) ein Madonnenbild auf Porzellan im Holzrahmen. All diese Gegenstände sollen vorlooft werden und sind Loose à 50 Pfg. bei den Vorstandsdamen zu haben. Ferner prangte ein Tisch mit Naturalien, die von den freundlichen Gebern vom Lande gesendet waren; all diese schönen Sachen fanden allseitigen Beifall, Käufer und Verzeherer, ebenso wie Kaffee, Kuchen und die verschiedensten Getränke. Die Einnahme des Bazars durch

J. Heyn,
Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
Stettin,

empfehlte sich zur Ausführung von neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Schleusen, Aspirationsanlagen für Mählgänge und aller sonstigen Mülereimaschinen.

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie Prospekte und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Ein Wunder der Industrie!

Wichtig für Händler. Gegen Einfindung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner 7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.

1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Finger-ring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Büfennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand veräume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,
Nannynstr. 46/47.

Man wolle genau auf meine Firmastempeln achten.

Dr. Lampe'sche Pepsin-Drops.

Bekannt und bewährt als kleine Haus-Apotheke bei allen an Magen- und Verdauungsschwäche Leidenden.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefüllt sind, augenblicklich und schmerzlos durch Dr. Waltheis berühmtes Odont (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen,

Süßneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten Acetidux Dos durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk. Aufträge nimmt entgegen Hugo Claass, Thorn, Butterstr. 96/97

Erscheint in 180 Lieferungen à 50 Pf.

6. Auflage mit zahlreichen Karten und Illustrationen.

WILHELM'S Universal-Conversations-Lexikon.

ist das vollständigste, beste und billigste Werk dieser Art.

Zu beziehen durch die Buchhandl. von Julius Wallis Thorn.

Bei der Auswahl unter den Bitterwässern verdient nach dem Urtheil der bedeutendsten ärztlichen Autoritäten, wie Geh. Rath Prof. Dr. Frerichs, seiner mildeeren, die Verdauungsorgane nie angreifenden und nachhaltigeren Wirkung wegen das natürliche

Friedrichshaller

Bitterwasser den Vorzug. Es heilt Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Säure, rheumatisches, Magen- u. Darm-Katarth, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Gicht, Blutwässerung etc.

Brünnen-Direction C. Doppel & Co. Friedrichshall bei Hildburghausen.

B I E R.

Leon's Brauerei, Strasburg.

Sonntag den 6. April cr.,
frisches Braunbier
von 11 Uhr Morgens bis Nachmittag 4 Uhr.

B I E R.

Bernhard Leon.

HUDSON'S
UNENTBEHRLICH NACH EINEM VERSUCH.
FABRIK MARKE
PULVERISIRTER
SEIFEN-EXTRACT

In Packeten von
100 Gr., 250 Gr., 500 Gr.,
15 Pf., 35 Pf., 65 Pf.

Das beste und billigste Mittel zum Waschen und schnellen Reinigen von Weisszeug, Stoffen, Glas Geschirr, Marmor, Silberzeug, Hände, sowie zum Scheuern der Fussböden und angestrichener Gegenstände etc. etc.

Garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche.

Zu beziehen durch **S. M. Rosenow** in Strasburg.

Silberne Medaille (höchste Ansehung) Paris 1878.
NACHT HARTES WASSER WEICH.

National-Dampfschiffs-Compagnie.
Fahrpreis-Ermässigung auf kurze Zeit.

Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 100 Mark.
Von Hamburg nach New-York jeden Freitag 90 Mark.

Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert.

Berlin Auf dem Potsdamer Bahnhof. **C. Messing** Stettin Rosengarten No. 62.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Hamburg und New-York,**
Säure anlaufend.

(15) Frisia 9. April. Lessing 23. April. Silesia 7. Mai.
Gellert 16. April. Wieland 30. April. Suevia 14. Mai.

von Hamburg jeden Mittwoch, von Säure jeden Sonnabend, Morgens.

Zwischen **Hamburg und Westindien,**
Säure anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Americas
Allemania 7. April. Bavaria 21. April. Borussia 7. Mai.
regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: **Bolten, Hamburg**)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Die Erzeugnisse der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen **Hof-Chocolade-Fabrikanten Gebrüder Stollwerck** in **Cöln a. Rh.,**

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau und Wien,** verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantinn:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Die **Möbel-Fabrik** mit Dampftrieb von **Fr. Hege, Bromberg,** empfiehlt ihre **Fabrikate von soliden u. geschmackvollen Möbeln** in eigen antique, schwarz matt, mahagoni und birkene Möbel zu **billigen Preisen.**

Bei Entnahme ganzer Ausstattungen gewähre ich bedeutenden Rabatt.

Die Könige von Preussen Friedrich III. und Friedrich IV.

Stettin für Stimmerecorationen.

Druckarbeiten jeder Art liefert die **Dampfdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,** Brückenstrasse 10, schnell, sauber und billig. Die Herren Gewerbetreibenden machen wir besonders darauf aufmerksam, dass der **Druck** von Preisverzeichnissen sich wesentlich billiger stellt, als Lithographie.

Zum Heile Brustleidender wird folgendes Schreiben hiermit veröffentlicht:
Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.
Popowo per Chelmece, Kreis Snowraclaw, 18. August 1878.

Seit einigen Jahren litt ich an Brust-Katarth und Keuchhusten. Der Arzt gab mir verschiedene Medicin, es wollte nicht helfen. Da redete mir mein Freund zu, ich möchte doch einmal den L. W. Egers'schen Fenchelhonig*) probiren. Der Versuch gelang. Nachdem ich 5 Flaschen verbraucht, fühle mich jetzt viel stärker und gefünder. Zugleich erjuche Sie, mir baldigst noch 5 Flaschen gegen Postvorschuß zu schicken.

*) Der echte L. W. Egers'sche Fenchelhonig ist in **Thorn allein** zu haben bei: **Heinrich Netz und Hugo Claass.**

K OENIGS-TRANK. (Neue deutsche) (Rechtschreibung.)
ist eine aus feilen Früchten, Kräutern und Säften compicirte „Kräuter-Limonade“ und wird von allen Kranken und Gesunden mit dem grössten Nutzen genossen; er ist ein Blut und Säfte ferbessernder Trank! Dass aber der Magen die heilsamen Wirkungen zuerst empfindet, ist selbstverständlich und mit dem stehen alle Organe in Wechselwirkung und Mitleidenschaft, auch die Augen; fom Magen, fom Blute und fom den Säften hängt das ganze Befinden des Menschen ab; was „Wunder“, wenn die Wirkungen des ferbesserten Blutes und der ferbesserten Säfte so weit sich erstrecken, dass an den ferschiedensten für **unheilbar** geltenden Leiden gänzlich aufgebene Kranke auf diesem Wege oft föllige Gesundheit schnell widererlangt haben. Die Flasche Extract kostet 2 Mark und ist zu haben beim Fabrikanten **Jacoby, Berlin, Bernburgerstr. 29.**

Künstliche Zähne und Gebisse, auch heilt u. plombirt kranke Zähne
H. Schneider, Thorn, Brückenstrasse.

Würfel-Zucker, aus feinsten Raffinade und billigeren Qualitäten geschmitten, empfehle **en gros & en detail.**
Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an Süßgehalt ist, fertigt und führe ich nicht.
Julius Buchmann, Dampftrieb für Würfel- und Puder-Zucker. Thorn.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren in jeder Holzart, von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt billigt **J. Foerster jun.,** Strasburg.

Cigarren-Agentur. Ein Hamburger Cigarren-Geschäft sucht geeignete Agenten, namentlich in Provinzial-Städten und Fabrikplätzen für den Verkauf an Privatfondsbärg.

Gefl. Anträge, auch solcher Herren, welche die Vertretung als Nebenbeschäftigung übernehmen möchten, werden sub H. e. o. 783 an die Annoncen-Expedition von **Gaasensstein & Vogler** in Hamburg erbeten.

Ich beabsichtige meinen **Gemüse-, Obst- und Blumen-Garten** von sogleich vortheilhaft zu verpachten.
Baldowsky, Strasburg.

9 Centner frischer Weizklee sind zu verkaufen in **Bachor** bei Strasburg W.-Pr.

Eltern! Mütter! Gehrig's weltberühmte **Zahnheilerbänder und Perlen,** das einzig reelle Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern und alle Gefahren zu beseitigen, sind nur allein ächt bei **Hugo Claass,** Thorn, Butterstr. 96/97.

Sonntag den 6. April 1879.

In der Säidemühle.

Von
August Krüger.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

Um dem unruhigen, aufregenden Treiben der Großstadt zu entfliehen und mir Tage ungestörter Muße zu einer Arbeit zu gewinnen, deren Vorwurf mir schon lange im Sinne lag, wählte ich zur Sommerfrische eines jener kleineren, noch nicht von der zeitgemäßen raffinierten Verschönerungssucht heimgesuchten Bäderchen.

Fichtenstein, so hieß das Bad, welches ich zu meinem Asyl nehmen wollte, hatte sich noch vollständig seinen dörflichen Anstrich bewahrt, trotzdem es nur etwa eine halbe Stunde, per Bahn, von der Residenz gelegen war. Ich nahm das für einen angenehmen Vorzug des Ortes, der mir leichte Gelegenheit verschaffte, je nach Laune zur Abwechslung einmal die verpönte Residenzluft zu athmen.

Als ich in Fichtenstein eintraf, fand ich aber Manches anders, wie ich gemeint hatte. So war es mir nicht nöthig erschienen, vorher wegen eines Obdaches zu unterhandeln; glaubte ich doch, bei der geringen Bedeutung des Ortes, bei meiner Ankunft diese Frage ganz nach Belieben regeln zu können. Nun fand ich aber zu meinem Erstaunen, das ganze Dorf von — Damen und schier unabsehbaren Kinderschaaren übersfluthet, und hörte, daß in den nächsten Tagen, beim Beginn der Schulferien, noch ein bedeutender Nachschub eintreffen werde, der die noch leer stehenden Wohnungen bereits im Voraus mit Beschlag belegt habe.

Nun war guter Rath theuer, und ich mochte wohl ein einigermaßen verblüfftes und trübseliges Gesicht machen, als ich meine Kisten und Kasten, die um mich herumlagen und mich selbst betrachtete, denn einer der Bahnbeamten fühlte eine mitleidige Regung für mich in seiner Brust erwachen und theilte mir mit, daß in dem Restaurationshause des Bades noch Zimmer frei wären.

Wohl oder übel mußte ich von dem freundlichen Vorschlag Gebrauch machen, fand aber, als meine schönen Illusionen von ländlicher Ruhe, stillem Frieden u. s. w. gründlich zerstört, als mir an dem Eingange des stattlichen Gebäudes eine frackbeschwänzte Kellnerschaar entgegenstürmte, die mich, servietenschwenkend und rückenbengend, durch eine dichte, lachende und greinende Kinderfluth die Treppe hinan und in ein sonst recht freundliches Zimmer hineinlotzte.

Nachdem ich mich ein wenig eingerichtet hatte, versank ich in ein stilles Nachdenken. Von dem untern Hansflur, draußen dunkelte der Abend bereits, und schwere Wolken sandten einen feinen Sprühregen hernieder, hatten sich die Kinder dicht zusammengedrängt und machten einen wahren Höllenlärm, in welchen hinein sich die scheltenden Stimmen der Mütter oder Wärterinnen mischten. Meinem Zimmer gegenüber lag der Gesellschaftssaal, in welchem sich ein Piano befand, und hier gefiel es einigen mehr oder minder geübten Sängern, Straußische und andere Tänze zu executiren. Dazwischen liefen eilige Kellner treppauf, treppab. Die Wirthin erhob ihre kreischende Stimme zu einem heftigen Zank mit einem Diensthofen, der etwas versehen hatte, und in all' diesen ohrenbetäubenden Wirrwar hinein intonirte zuletzt noch im Nebenzimmer eine weibliche Stimme — sie gehörte, wie ich später erfuhr, einer engagementslosen Sängerin, die für ihre gichtbrüchige Mutter in Fichtenstein Heilung suchte, — die — Gnadenarie.

Und in dieser wilden Sturmfluth von Tönen mannigfachster Art saß ich nun, mit dem stillen Wunsch in der Brust nach — Ruhe. Oft wollte sich mein ganzes Wesen gegen ein ungerechtes Geschick empören, das mich in einen solchen Pfuhl geführt, da bedachte ich klüglich die späte Tagesstunde, kämpfte darum muthvoll meine Entrüstung, wegen meiner Nachtruhe, nieder und entschlummerte endlich mit der frommen Hoffnung im Herzen, daß

der kommende Tag mir das bringen werde, was ich von Fichtenstein erwartet.

Der neue Morgen brach an. Die Sonnenstrahlen glitzerten noch in den feuchten Blättern der Baumkrone, ein wundervoller blauer Himmel spannte sich über dem freien Plage aus, welcher vor dem Restaurationsgebäude lag, die Vögel zwitscherten in den Zweigen des Waldes, der sich weithin um das Bad ausdehnte, und hüpfen arglos auf den Kieswegen umher, die Krümchen naschend, welche die Kindermelt von gestern achlos von sich geworfen hatte. Süße, unbeschreibliche Düfte würzten die erfrischende Luft, welche ich aus vollster Brust einathmete, und tiefster, holdester Friede umgab mich, denn noch ruhte die Sängerin in Morpheus' Armen, noch träumte die rüstige Wirthin von des neuen Tages Last und Hitze, noch lagen vielleicht die beweglichen Finger der Clavierpielerinnen fromm gefaltet auf weißer Decke, noch athmete die schuldlose Brust der lärmenden Kleinen ruhig und fest im tiefen Morgenschlummer.

Ach, daß es doch immer so bliebe! seufzte ich ahnungsvoll, den Kopf aus dem Morgenluftbade in das Zimmer zurückziehend, wobei ich eine leise Sehnsucht nach dem Trank der Levante in mir erwachen fühlte.

Ich schellte — o, daß ich's nie gethan hätte! Denn mit dem leisen zitternden Ton, welchen ich freventlich der jedenfalls auch noch in Schlaf versenkten Klingel entlockte, schien ich einige Dämonen des Hauses erweckt zu haben.

Da begrüßte zuerst die biedere Wirthin den jungen Morgen mit der gelungenen Fortsetzung ihres gestrigen Geleiß; da klapperten die Hackenschuhe der Kellner und Dienstmädchen im holden Rhythmus die knarrende Treppe hinauf und hinab; da tönte ein langgezogener und durchdringender, höchst unwilliger Kinderschrei durch das Haus, dem sich bald in holder Eintracht andere, hohe und niedrige anschlossen; da begann sich die Sängerin neben mir zu räuspern, sie öffnete das Fenster, schloß es wieder und sagte dann zu der Mutter — die dünnen Wände sind doch entfehllich! —: „da

hab' ich meine Schminkbüchse auf dem Fenster stehen lassen, und nun hat es hineingereget — und, mein Gott, sicher hab' ich gestern eine Locke verloren — nein, da ist sie, im — schöne Geschichten das!“

Dann prüfte sie mit einigen Cadenzen ihre Stimme und schmetterte darauf mit wuchtigen Tönen hinaus:

„Ah, perfido!“

Drüben im Saal schien sich eine größere Gesellschaft zum Morgenimbiß zu versammeln. Steif gestärkte Kleider rauschten und Schritte klangen ab und zu. Dann rief eine fettige Frauenstimme mit ein wenig jüdelndem Anklang:

„Benno, laß doch den Kaffee hierher bringen! Draußen ist's zu feucht. Guten Morgen, Madame Leipziger, wie haben Sie denn geschlafen? Gott, diese Sängeria, wie sie schon wieder jodelt! Regine, mein Kind, komm', trink' deine Milch und dann nimm' die Noten und spiel' ordentlich d'rauf los, daß wir das Jammergeschrei nicht hören. — Bet' als Jungfrau, weißt Du das mit die Tullullullus — 's ist mein Lieblingsstück!“ —

Soll ich Ihnen, hochverehrter Leser, — jüngere Schriftsteller pflegen ihre Leser noch mit dem förmlichen „Sie“ anzureden; späterhin, im längeren Verkehr erst, tritt an seine Stelle das vertrauliche „Du“, — soll ich Ihnen wirklich eine detaillirte Beschreibung von all dem Ungemach geben, was mir dieser Tag und seine nachfolgenden Brüder brachten? Ihnen sagen, wie ich nolens volens die nähere Bekanntschaft meiner Hausnachbarinnen machen mußte, wie mich die, nebenbei gesagt, grausam häßliche, nicht mehr ganz jugendliche Sängerin anflehte, sie zu ihren Gesangsübungen zu begleiten; wie mich einige harmlose Mütter, welche gleichfalls meine geringe Fertigkeit an dem Clavier entdeckt hatten, ich möchte doch ihren Sprößlingen den fehlenden Lehrer für die Dauer meines und ihres Aufenthaltes in Fichtenstein ersetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Herrngarderoben-Bestellungsgeschäft

VON

Gebr. Danziger,

Breitestr. 83, **Thorn**, Breitestr. 83,

empfang und empfiehlt seine eingetroffenen

Nouveautés

in Frühjahrs- u. Sommerstoffen zu Anzügen u. Paletots in deutschen, engl. und französischen Fabrikaten.

Compl. Anzüge von Mk. 42,00,

Beinkleider 10,00,

Sommerpaletots - - - 30,00 an

werden in unserm Atelier unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders in kürzester Zeit elegant, nach neuesten Façons, angefertigt.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

83. Uniformen für Militair und Beamte. 83.

Alle Sorten

Klee-, Gras-, Feld-, Wald- und Garten-Sämereien

auf Reinheit und Qualität von der

Samen-Controlstation

zu Danzig geprüft; sowie künstliche Düngemittel offeriren wir hiermit unter Garantie zu den billigsten Preisen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Gegen Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons Gummi-Bonbons, à Paquet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Frau **Therese Gronau's** 15jährig bestehendes **erstes jüdisches Töchter-Pensionat** nimmt noch Böglinge auf. Vielseitige geistige, geistige und praktische Ausbildung. Erziehung, Pflege, allermäßigste Bedingungen. **Berlin**, Thiergarten, Moltkestr. 4 I.

Säcke 1 mal gebrauchte, neue 3 Schfl. 40-65 Pf. 70 Pf. 1,10. **S. S. Oppenheim**, Berlin SW., Lindenwalderstr. 10.

Größte Auswahl fertiger Kindergarderobe.

Oberhemden, Kragen, Manchetten und Shlipse.

Kaiserlich Deutsche Post. Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an die General-Agenten **Johanning & Behmer**, Louisenplatz 7 in Berlin oder an deren Agenten **Carl Spiller** in Thorn.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp**, Heide, Holstein. Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Brochure und alles Nähere ohne Kosten.

(Empfehlung.) Die mir von Ihnen empfohlene und durchgeführte Kur hat sich bei meinem chronischen Magentatarrh, an welchem ich über 5 Jahre gelitten, recht gut bewährt, so daß ich mich verpflichtet halte, Sie allen ähnlich Leidenden auf das Würdige zu empfehlen. Für Ihre Bemühungen meinen aufrichtigsten Dank. Halle, a./S., 28./11 78.

C. Bauer, Kanzlist.

Alle Sorten vortrefflicher **Obstbäume, Alleebäume, hochstämm. Rosen, Frucht- und Ziersträucher, großfrüchtige Erdbeeren** etc. empfiehlt

A. Barrein, Botanischer Garten Thorn.

150 St. verschiedene Briefmarken, und 50 verschiedene Colonial-Marken sind zum Preise von Mk. 3,20 einzeln zu beziehen von **Gustav Bade, Gamburg**, Jägerstraße Nr. 12.

Regelkugeln

von **Vochholz** (rein Kern) in jeder gangbaren Größe empfiehlt **R. Borkowski**, Drechslermeister, Thorn, Paulinerbrücke Nr. 378/79.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die seit ca. 30 Jahren vortrefflich bewährten

Gebrüder Gehrig's electromotorischen

Bahnhalzbänder,

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe etc. fern halten. Preis 1 Mk. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig**, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.

In Thorn acht zu haben in der **Raths-Apothek** und **Neustädtischen Apotheke**.

Gipsdecken-Rohr

offeriren billigt **C. B. Dietrich & Sohn.**

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungskrankheiten leidet, versehe sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:

Die Gicht.

Dies vorzüglich, tausendfach bewährte und leicht zu befolgende Anleitung zur Selbstbehandlung u. Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte in keiner Familie fehlen und namentlich kein an Gicht oder Rheumatismus Leidender veräußern, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen dieses Buches die ersehnte Heilung. — Prospect auf Wunsch, vorher gratis u. fr. durch Ed. Hoyerleiner in Leipzig und Basel.

*) Preis 50 Pf., vorrätig in der Buchhandlung von **Walter Lambert** in Thorn, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überall hin versendet.

Hilfliche Schrift

Gegen Feldmäuse

seit 1858

offerirt die **Apothek** zu **Dommitzsch** (N.-B. Merseburg) **Phosphorvillen** als das wirksamste und daher billigste Mittel. 5 Kilo = 9 Mk., 10 Kilo = 16 Mk., 50 Kilo = 75 Mk. Gebrauchsanweisung dabei. Referenzen: H. H. Rittergutsbesitzer v. Paetzgenst = Commende b. Dommitzsch. Helms-Rössing b. Nordstemmen (Hannover). v. Storch-Dämelow bei Bentzchow (Mecklenburg). Außerdem liegen noch andere Atteste vor.

Der Dung

ist zu verpacken im **Hotel Copernicus.**

Guste = Nicht *) von L. H. Pietsch & Co.

in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen*).

Anerkennung. **Meine beiden Knaben** von sieben und zehn Jahren hatten einen sehr starken Husten, der sich nach Verbrauch von zwei kleinen Flaschen **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau ganz verloren hat. Schleswig, den 24. April 1878. J. W. Jilken.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **Zeichen** spendendes **Dankschreiben** **Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.**

*) Zu haben in Thorn bei Herrn **E. Szyminski**, in Briesen bei Herrn **R. Schmidt.**